

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Blumenthal
in Heiligengrabe/OT Blumenthal**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

13.-15.04.2016

Schulträger

Gemeinde Heiligengrabe



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Blumenthal unter www.schule-blumenthal.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	34	33	97
Eltern	72	46	64
Lehrkräfte	5	5	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	10
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	5/5
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	6

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
5	-	5

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	6	1	1	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Blumenthal wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Blumenthal ist als Kleine Grundschule mit einem großen Schulbezirk, der zehn Orte bzw. Ortsteile umfasst, etabliert. Der Schulträger erklärt in seiner Auskunft vom 08.07.2015 den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.

Das Schulgebäude ist von einem großen Schulgelände umgeben, auf dem sich eine Sporthalle, ein Sportplatz, der Spielplatz des Hortes und ein großer Pausenhof mit Sitzgelegenheiten und Großspielgerät befinden. Ein Abstellschuppen und überdachte Fahrradständer wurden hinzugefügt. Das Gebäude der Heimatstube befindet sich ebenfalls dort. Ein Teil des Schulhauses wird vom Hort genutzt.

Für jede Klasse steht ein Unterrichtsraum zur Verfügung. Außerdem können ein zweckmäßig eingerichteter Werkraum, ein Fachraum für Kunst/Physik und ein Snoezelraum genutzt werden. Im Mehrzweckraum befinden sich ein Beamer, je sechs moderne Personalcomputer und Laptops, für die Internet zur Verfügung steht. Er wird u. a. für Konferenzen genutzt. Die Schulbibliothek betreute bis vor Kurzem eine MAE⁵-Kraft. Für die Schule werden stufenweise Brandschutzmaßnahmen umgesetzt.

In den Fluren und Klassenräumen werden Schülerarbeiten ausgestellt. Im kleinen Eingangsbereich der Schule sind aktuelle Informationen, eine Fotodokumentation zu schulischen Höhepunkten und die Hausordnung einsehbar. Urkunden, ein Anschauungsplakat für Sachunterricht/Biologie und Vitrinen mit Ergebnissen eines Geschichtsprojekts sind ausgestellt. Dort liegen auch vergessene Kleidungsstücke von Schülerinnen und Schülern. Laufbahnen und Weitsprunganlage des Sportplatzes sind intakt, jedoch mit Unkraut bewachsen.

Zustand und Sanierungsbedarf der Schule werden vom Schulträger als mittelmäßig angesehen. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als beständig und sachlich angesehen.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleiterin als dörflich beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt nach ihrer Aussage nicht vor.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 71 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2013/2014 um elf Prozent gesunken. Die Jahrgangsstufen 3 und 4 sind einzügig organisiert. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie 5 und 6 lernen teilweise in jahrgangsstufenübergreifendem Unterricht. Etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler erreichen die Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Aktuell gibt es keine Schülerin und keinen Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 14 bis 22 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten sechs Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft einer anderen Schule steht für den Schwimmunterricht zur Verfügung, eine studentische Hilfskraft ist im Rahmen des Vertretungsbudgets an dieser Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 von kurzfristigen Veränderungen geprägt. Eine Lehrkraft kam für ein halbes Jahr an die Schule, eine weitere kam im Schuljahr 2015/2016 in das Kollegium. Seitdem steht für das Fach Musik nach längerer Zeit wieder eine Fachlehrkraft zur Verfügung. Mehrere Seiteneinsteiger halfen kurzzeitig Vertretungen abzudecken. Die Schulleiterin Frau Budnick leitet die Schule seit 2005. Sie wird in ihrer Tätigkeit seither von einer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum Schulpersonal gehören an zwei Tagen in der Woche eine Schulsozialarbeiterin, weiterhin eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Küchenkraft.

⁵ Beschäftigung mit Mehraufwandsentschädigung.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,80	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,40				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,10	3,1			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,40				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,80	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,10	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,30	2,4			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,50				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,90	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,10	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,90	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,90	3,0			7.3 Klare Lernziele
	3,10	2,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,10				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,10				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,00	3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,40	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,00	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,90	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,70	2,6			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,10				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	3,20	3,1			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,40	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			3		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3			3		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			3		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				1		19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=102740>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Blumenthal dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft fühlen sich in hohem Maße wohl an ihrer Schule. Dazu tragen die Übersichtlichkeit der Schule, die geringen Klassenstärken sowie die Jahrgangsmischung nicht nur im Unterricht sondern auch bei den verschiedenen schulischen Unternehmungen bei. Die Schule ist in ihr soziales Umfeld gut integriert. Zwischen Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern bestehen enge Kontakte, Ansprechpartner stehen auch spontan auf allen Seiten zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler nehmen abwechslungsreichen Unterricht und gut organisierte Ausflüge wahr. Sie sind stolz auf Aufgaben, die sie selbstständig ausführen dürfen. Sehr gern beteiligen sie sich an den Angeboten der Sozialarbeiterin. Die Eltern empfinden, dass ihre Kinder sich wohl fühlen und die Lehrkräfte sich in hohem Maße engagieren. Den Lehrkräften macht die Arbeit mit den Menschen der Schulgemeinschaft Freude. Sie schätzen insbesondere, dass sie sich auf ihre Kolleginnen und den Kollegen sowie viele Eltern verlassen können. Bei spontan entstehendem Unterrichtsausfall werden Vertretungsstunden gut organisiert, Material für deren Gestaltung ist vorhanden.

Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich Blockunterricht, um das Gewicht ihrer Schulmappen zu verringern. Dieses Problem wird auch von ihren Eltern gesehen. Die Schülerinnen und Schüler hoffen, dass die neu ausgebildeten Streitschlichter mehr eingesetzt werden als die bisherigen. Sie bemängeln, genau wie die Lehrkräfte, die materielle Ausstattung für den Physik- und Sportunterricht. Außerdem wünschen sie sich interaktive Tafeln. Aus Sicht der Eltern stellt der ständige Wechsel durch Vertretungslehrkräfte im Unterricht ein Problem bei der Stoffvermittlung und für die ausreichende Anzahl erteilter Zensuren dar. Die Lehrkräfte empfinden es als zusätzlich belastende Aufgabe, vor allem Seiteneinsteiger aber auch Lehrkräfte aus dem Vertretungsbudget mehrfach im Schuljahr einzuarbeiten und unterstützen zu müssen, da diese Zeit ihnen für die Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern fehlt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	60	30	0	0	0	0	10	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

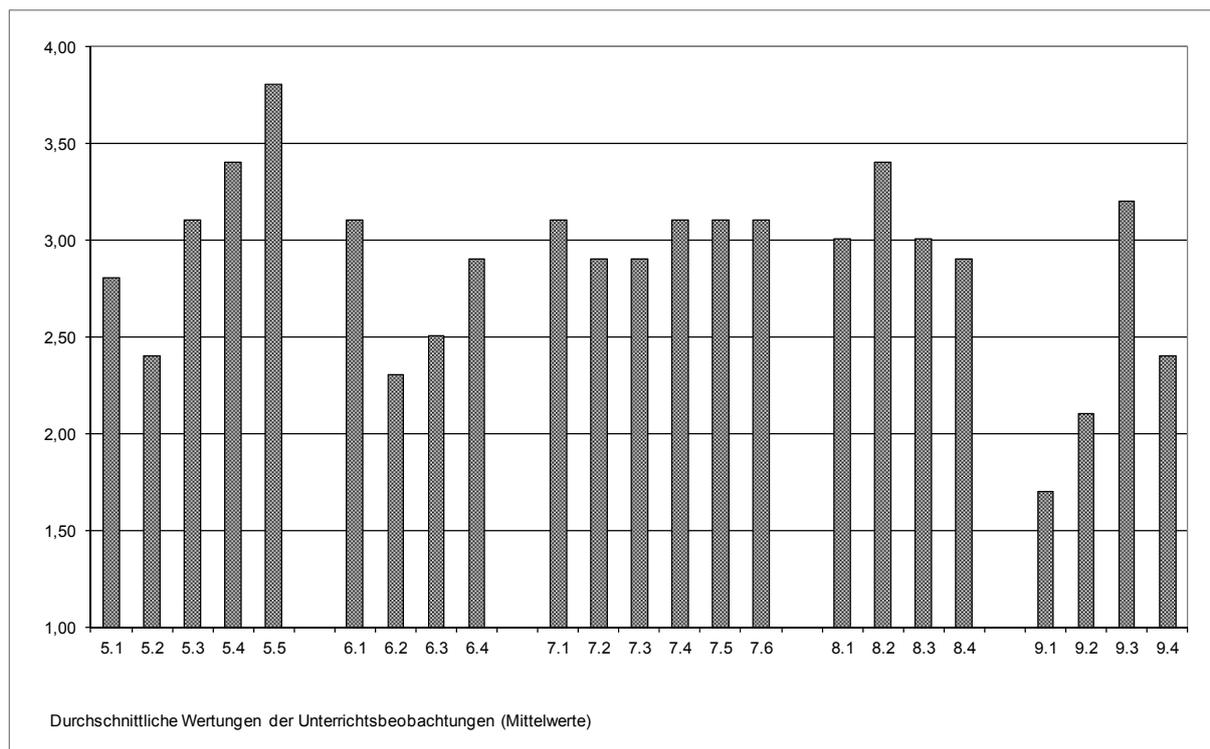
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
60	30	10	0

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

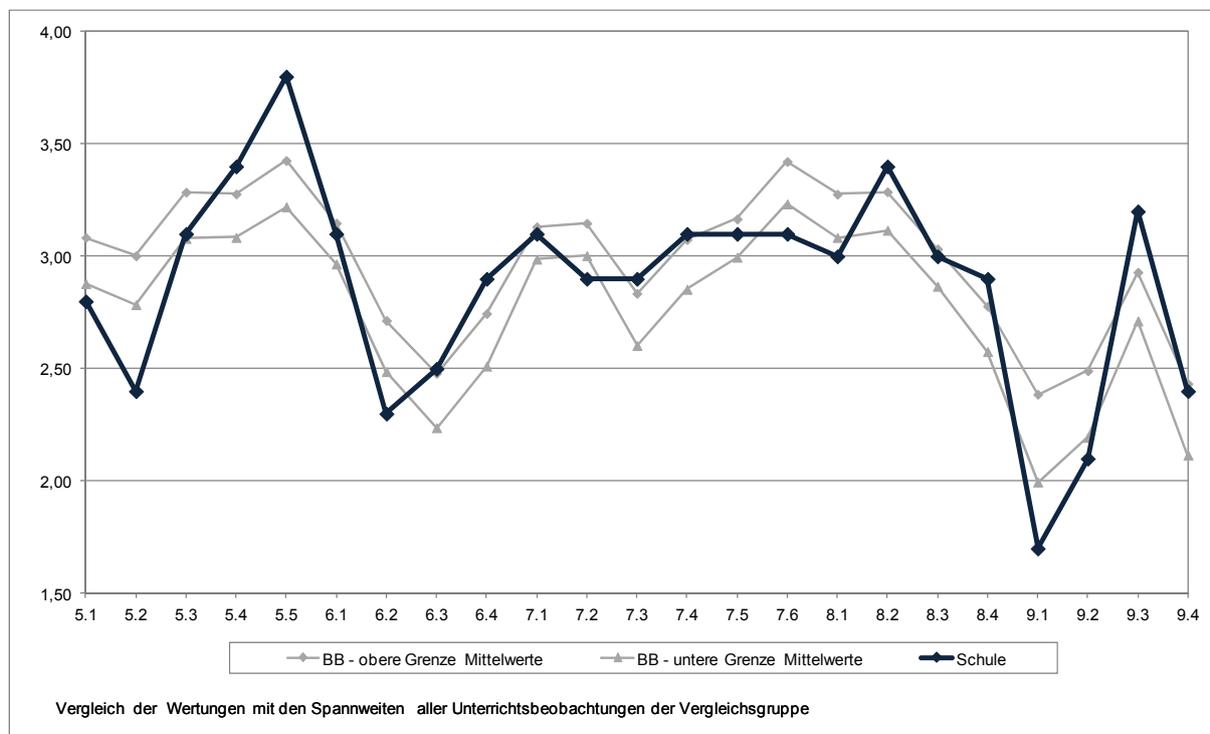
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Blumenthal dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule Blumenthal zeichnete sich durch zweckmäßige Organisation der Abläufe und nachvollziehbare Strukturen des pädagogischen Vorgehens aus. Diese unterstützten den regelhaften Verlauf des Unterrichts, der fast durchgängig störungsfrei verlief. Mehrheitlich hatten die Lehrkräfte die Aktivitäten aber auch Inaktivität der Schülerinnen und Schüler im Blick und agierten häufig vorausschauend. Die Lehrkräfte zeigten, dass ihnen die Unterrichtszeit wertvoll ist. Der Unterricht begann und endete zumeist pünktlich, benötigte Materialien lagen in der Regel griffbereit. Die Lehrkräfte verhielten sich stets wertschätzend und zugewandt. Sie schenkten ihre Aufmerksamkeit häufig einzelnen Schülerinnen bzw. Schülern. Diese waren untereinander freundlich und hörten einander zu.

Die Lehrkräfte zeigten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und ermunterten diese zur Lösung der gestellten Aufgaben. Erklärungen zum Unterrichtsinhalt und Arbeitsaufträge wurden überwiegend verständlich formuliert, so dass selten Nachfragen gestellt wurden. Bei wechselnden Unterrichtsmethoden gelangen die Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsphasen fließend. Die Schülerinnen und Schüler wurden in der Regel über den Unterrichtsverlauf informiert, den sie zum Teil an der Tafel mit verfolgen konnten. Mit den Lernzielen wurde erläutert, warum sich die Schülerinnen und Schüler mit einem Unterrichtsgegenstand beschäftigen sollten. In wenigen Fällen erhielten sie nur Angaben zu den jeweils folgenden Unterrichtsschritten.

In den Unterrichtssequenzen überwog insgesamt das frontal geführte Unterrichtsgespräch. Insbesondere in diesen Abschnitten wurden keine vorbereiteten Maßnahmen sichtbar, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler zur Unterstützung ihres Lernprozesses Rechnung trugen. Die Lehrkräfte halfen bei Einzelarbeit häufig situativ am Arbeitsplatz. Selten war gezielte Hilfe, z. B. durch Einteilung von Lernpartnern, besondere Hilfsaufträge oder Bereitstellung zusätzlicher Hilfsmittel zu beobachten. Dementsprechend war das Unterrichtstempo häufig der Lerngruppe nicht angemessen. Zusatzaufgaben wurden eher zum Füllen der Arbeitszeit für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler verwendet.

Anregungen, sich am Unterricht zu beteiligen, erhielten die Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Anschauungsmittel und Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt. Die Lehrkräfte griffen ihre Ideen und Beispiele für Veranschaulichung auf. In wenigen Fällen erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Dadurch konnten sie selten eigene Entscheidungen über Reihenfolge und Dauer der Bearbeitung einzelner Aufgaben treffen oder sich passende Hilfsmittel aussuchen. In der Hälfte des gesehenen Unterrichts wurde ihnen die Möglichkeit eingeräumt, an Zielen und Inhalten des Unterrichts mitzuwirken, so durch ergebnisoffene Aufgaben oder die Planung von Unterrichtsabschnitten.

Häufig erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, über ihre Erfolge und Probleme beim Lernen zu berichten sowie besondere Herausforderungen zu besprechen. Auftretende Schülerfehler wurden überwiegend als Lernchance genutzt, indem Ursachen aufgedeckt wurden bzw. die Schülerinnen und Schüler richtige Vorgehensweisen aufzeigten.

Die Lehrkräfte lobten spontan individuelle Erfolge oder gewünschte Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler. In ihrem Auftreten stärkten sie das Selbstvertrauen der Lernenden. Schülerbezogene, auf konkrete Kriterien gestützte Rückmeldungen, ggf. mit kritischen Hinweisen für die erbrachte Leistung oder das weitere Lernen, waren in weniger als der Hälfte der besuchten Unterrichtssequenzen zu beobachten. Oftmals waren Einschätzungen zu Verlauf oder Lernzuwachs der Unterrichtsstunde allgemein gehalten bzw. fehlten ganz.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne⁷ wurden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert, jedoch überwiegend seit der ersten Visitation nicht überarbeitet. Häufig lagen für ein Fach mehrere Varianten vor, aus denen die Verbindlichkeit nicht ablesbar ist. Im Einzelfall erfolgten darin Angaben bezüglich der jahrgangsstufenübergreifend zu behandelnden Themen. Mehrheitlich wurden zwar die im Unterricht anzueignenden Sach- und Methodenkompetenzen, jedoch nicht die zu erwerbenden sozialen und personalen Kompetenzen in die Lehrpläne eingearbeitet. Vereinzelt sind Anknüpfungspunkte mit anderen Fächern angeführt. Ein für das gesamte Kollegium angelegter Ordner enthält Planungen für das Projekt „Gesunde Ernährung und Lebensweise“. Für die Jahrgangsstufen 2 und 3 sind diesbezügliche Ziele der Fächer Deutsch, Sachunterricht, Kunst und Mathematik definiert, externe Mitwirkende und einzusetzende Sozialformen vermerkt. Weiterhin wurden Planungen für das Projekt „Schafe“ und Materialsammlungen für das Weihnachtsprojekt vorgelegt, die mehrere Fächer betreffen. Etabliert sind zudem verschiedene Projekte und Exkursionen für jeweils ein Unterrichtsfach.

Die zu entwickelnden Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien sind im schuleigenen Lehrplan des Faches Sachunterricht dargestellt. Außerdem gibt ein „Schulinternes Curriculum zur Medienkompetenz“ Auskunft über Inhalte der Medienbildung an der Schule. Der Umgang mit elektronischen Medien wird überwiegend im Neigungsunterricht verwirklicht, der zu diesem Bereich für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 durchgeführt wird.

Zu den Unterrichtsthemen erhalten Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern am Anfang eines Schuljahres oder eines neuen Themas im Unterricht bzw. in Elternversammlungen und Elterngesprächen Auskunft. Dies geschieht jedoch teilweise nur zu den Fächern, in welchen die Klassenlehrkraft unterrichtet. Sie fühlen sich überwiegend sowohl zu Bewertungskriterien und Bildungsgangempfehlungen als auch zur Lernentwicklung und über den Leistungsstand gut informiert.

Aussagen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler mittels Leistungsdifferenzierung innerhalb einer Jahrgangsstufe und im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht, zur Neigungsdifferenzierung und Leseförderung sind im überarbeiteten, jedoch nicht erneut beschlossenen Schulprogramm getroffen. Die Konferenz der Lehrkräfte legte die Stundenverteilung für Leistungs- und Neigungsdifferenzierung der Jahrgangsstufen 5 und 6 im Differenzierungskonzept fest. Der im Schulprogramm formulierte Abschnitt zu Rolle, Funktion und Umfang der Hausaufgaben ist nicht durch einen Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Kontrolle und Umgang mit nicht erledigten Hausaufgaben untersetzt. Hingegen gibt es einen Beschluss des Gremiums zur Zensurenvergabe in bestimmten prozentualen Spannbreiten. Ausführlich beschäftigten sich die Fachkonferenzen mit der Leistungsbewertung. Sie legten Bewertungsanlässe, Wichtungen von mündlichen und schriftlichen Zensuren sowie Kriterien zur Bewertung mündlicher und produktiver Leistungen fest.

Die Lehrkräfte nutzen regelmäßig die pflichtigen Materialien des LISUM⁸ zur Analyse der individuellen Lernstände in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5. Die daraus entwickelten, teilweise umfangreichen Lernpläne werden mit den Eltern besprochen. Zusätzlich werden in verschiedenen Jahrgangsstufen Lernstandstests von Schulbuchverlagen verwendet. Portfolios dokumentieren in allen Jahrgangsstufen die Lernentwicklung, jedoch ohne vergleichbare Struktur. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte für das einheitliche Vorgehen bezüglich der Beobachtung der Lernentwicklung liegt nicht vor.

Für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) findet wöchentlich eine Förderstunde statt. Eine Lehrkraft nimmt regelmäßig die angebotenen Fortbildungen zu LRS wahr. Eine Sonderpädagogin im

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und Kunst.

⁸ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Vorruhestand berät und unterstützt die Schule drei Stunden in der Woche. Die Schulpsychologin wird bei der förderdiagnostischen Lernbeobachtung hinzugezogen.

Zusätzlich werden wöchentlich zwei Förderstunden für Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen mit zeitweiligen Schwierigkeiten oder Nachholbedarf in verschiedenen Fächern bereitgehalten, die jedoch bei Vertretungsbedarf häufig entfallen. Neben den Wettbewerben bietet der im jährlichen Wechsel stattfindende Deutsch- bzw. Mathematikforschertag Gelegenheit, Begabungen und Talente unter Beweis zu stellen. Die Schule fördert die Teilnahme am Matheklub des Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasiums Pritzwalk in den Jahrgangsstufen 3 und 4 sowie an der Begabtenförderung für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Die Tätigkeit der Schach-Arbeitsgemeinschaft wurde zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 wegen zu geringer Teilnehmerzahl eingestellt.

4.4 Schulkultur

Informationen zum Schulleben werden auf der Informationstafel im unteren Flur, durch die Schulleiterin über die Elternkonferenz und durch die Klassenleitungen über die Elternsprecherinnen und -sprecher weitergegeben. Anlassbezogen erfolgt dies auch in schriftlicher Form. Ein aktueller Flyer steht für Eltern zum Prozess der Einschulung und Vorstellung der Kleinen Grundschule Blumenthal zur Verfügung. Die Aktualisierung der Homepage steht aus. Schaukästen vor dem Schulgebäude werden nicht für die Informationsweitergabe genutzt. Eltern und Lehrkräfte treten häufig direkt bzw. telefonisch in Kontakt.

Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern wirken aktiv bei der Ausgestaltung und Durchführung der vielfältigen Unternehmungen der Klassen und Schulveranstaltungen mit. Zu den Terminen werden sie zu Beginn des Schuljahres informiert sowie um Unterstützung gebeten. Oftmals bieten sie ihre Hilfe an. Weihnachtsprogramm, Osterrallye, Waldtag und Sommerfest sind Markenzeichen für die Identität der Schulgemeinschaft der Kleinen Grundschule. Als solche beteiligt sie sich auch an Aktivitäten des Ortes wie dem Neujahrsempfang des Bürgermeisters oder dem Jubiläum 750 Jahre Blumenthal.

Auf Elterninitiative wurde ein Smoothietag organisiert, bei dem selbst hergestellte Smoothies verkostet wurden. Eine Operationsschwester stellte ihren Beruf vor. Regelmäßig werden Exkursionen zu Milch- und Kartoffelbauern des Ortes durchgeführt.

Schülerinnen und Schüler können ihr Musikinstrument im Unterricht vorstellen. Unterstützung erhalten die Lehrkräfte bei der Pausenaufsicht von Ordnungsschülern auf dem Schulhof und von Streitschlichtern. Hierzu schlossen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 im April 2016 eine Ausbildung ab.

Die Schule arbeitet mit verschiedenen Institutionen und Organisationen zur Ausgestaltung ihres Schullebens zusammen. Unter anderen unterstützt die Initiative für Leben im ländlichen Raum – Landaktiv die Schule im Sachunterricht und bei Projekten. Enge Beziehungen bestehen mit dem Amt für Forstwirtschaft Kyritz, bspw. zur Durchführung der Waldjugendspiele. Erzieherinnen des Hortes werden bei Bedarf in die Teambesprechungen der Lehrkräfte und in die Elternversammlungen eingeladen. Es erfolgen Verabredungen zu den Hausaufgaben.

Mit der Nadelbach-Grundschule in Heiligengrabe führen die Lehrkräfte gemeinsame Fortbildungen durch. Es werden organisatorische Absprachen zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel bei Exkursionen und Wandertagen getroffen. Eine weitergehende pädagogische Zusammenarbeit wird gegenwärtig nicht praktiziert.

Für den Übergang in weiterführende Schulen finden in der Grundschule Blumenthal Informationsveranstaltungen statt, bei denen Vertreter des Städtischen Gymnasiums Wittstock/Dosse und des Oberstufenzentrums Ostprignitz-Ruppin über verschiedene Möglichkeiten der Bildungswege berichten. Die Dr.-Wilhelm-Polthier-Oberschule nahm die Einladungen bisher nicht wahr. Den Schülerinnen und Schülern der Grundschule wird ermöglicht, an den Grundschulnachmittagen und Schnuppertagen der Gymnasien der Region teilzunehmen. Mit den Lehrkräften des Städtischen Gymnasiums Wittstock/Dosse,

welches am häufigsten angewählt wird, führen Lehrkräfte der Grundschule jährlich einen Erfahrungsaustausch zu den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die Jahrgangsstufe 7 durch.

Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (Kita) Herzprung „Kunterbunt“ und Blumenthal „Trollblümchen“ gestaltet sich auf der Basis langjähriger vertraglich unteretzter Kooperationsbeziehungen. Diese werden durch den Kooperationskalender jährlich aktualisiert. Die jeweilige Lehrkraft für die neue Jahrgangsstufe 1 besucht die Kitas und spricht mit den Erzieherinnen pädagogische Inhalte der Arbeit ab. Diese überzeugen sich von den ersten schulischen Schritten „ihrer“ Kinder bei Unterrichtsbesuchen in der Jahrgangsstufe 1. Die zukünftigen Schulanfängerinnen und -anfänger erhalten Einladungen zum Schnuppertag in der Grundschule und zum Weihnachtsprogramm. Überregionale oder internationale Schulpartnerschaften sind in der Grundschule nicht etabliert.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Frau Budnick achtet bei der Planung des Unterrichts auf fachgerechten Einsatz und Erfahrungen der Lehrkräfte. Planungen zum Schuljahr werden der Schulkonferenz vorgestellt. Diese beschließt jährlich über variable Ferientage und Schwerpunktstunden. Aktuelle Beschlüsse liegen zur geänderten Hausordnung und zur Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens am Ende des Schuljahres vor. Die Konferenz der Lehrkräfte beschließt zudem über Differenzierungsstunden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie Anrechnungstatbestände. In der Elternversammlung der Jahrgangsstufe 2 wird über die Zensierung abgestimmt.

Das Vertretungskonzept wurde mehrmals überarbeitet und jährlich beschlossen. Bei Bedarf werden Teilungs- und Förderstunden zum Vertretungsunterricht verwendet bzw. Klassen zusammengelegt. Für kurzfristig anfallende Vertretungsstunden stehen für alle Schülerinnen und Schüler Freiarbeitshefter sowie Übungshefte zur Verfügung. Im Schuljahr 2015/2016 mussten häufig Lehrkräfte über das Vertretungsbudget hinzugezogen werden. Der absolute Stundenausfall liegt trotz hoher Anteile von zur Vertretung anfallenden Stunden für die Schuljahre 2012/2013 bis 2014/2015 in der Regel nur geringfügig über den Landeswerten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Konferenz der Lehrkräfte beriet und verabschiedete für die Schuljahre 2013/2014 bis 2015/2016 Pläne für die schulinterne Lehrkräftefortbildung. Der Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden und der Umgang mit Heterogenität im Unterricht sind Schwerpunkte des Schulprogramms. In den darauf bezogenen Fortbildungen wurden erste Grundlagen für die Umsetzung dieser Ziele geschaffen. Die Lehrkräfte nutzten mehrfach das Fachwissen Externer vom BUSS⁹. Zu Lerntherapie, bspw. bei LRS, holten sie sich Expertise aus der Privatwirtschaft. Vor allem die Fachkonferenzleitungen nehmen an den Arbeitskreisen Deutsch, Mathematik und Englisch der Region teil, um ihre Erkenntnisse weiter an das Lehrkräftekollegium bzw. die entsprechenden Fachkonferenzen zu vermitteln. Die an der Schule gebildeten Fachkonferenzen treffen sich mindestens zweimal im Schuljahr. Hier wird über Themen des Unterrichts, Lehrmaterialien und die Förderung fachlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bspw. in Projekten und Wettbewerben des jeweiligen Faches beraten. Um mit- und voneinander zu lernen, führten die Lehrkräfte kollegiale Unterrichtsbesuche durch. Dabei erprobten sie Lehrmethoden, sammelten Erkenntnisse zum Unterricht in bestimmten Jahrgangsstufen oder beobachteten den Umgang mit Schülerinnen bzw. Schülern.

Arbeitsvorhaben werden von den jeweils verantwortlichen Lehrkräften vorbereitet und im gesamten Team bei Dienstberatungen bzw. in der Konferenz der Lehrkräfte geplant sowie ausgewertet. Auch Eltern kennen Verantwortlichkeiten von Lehrkräften, die sich teilweise auf

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Schulveranstaltungen oder bestimmte Jahrgangsstufen beziehen. Auf diese Weise können Eltern und so auch Schülerinnen und Schüler sich an konkrete Ansprechpartner wenden.

Neu an die Schule gekommene Lehrkräfte werden in die Gegebenheiten eingeführt und erhalten schulische Materialien. Sie werden von den Lehrkräften unterstützt. Die Schulleiterin verschafft sich in Gesprächen und Hospitationen einen Eindruck vom Stand der Einarbeitung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Systematische Befragungen der Schülerinnen und Schüler zum pädagogischen Vorgehen der Lehrkräfte im Unterricht fanden bisher nicht statt. Ebenso stehen umfassende Evaluationen bei Eltern oder Schülerinnen und Schülern zu schulischen Aktivitäten oder dem Schulklima aus. In Gesprächen erhalten die Lehrkräfte von der Schulgemeinschaft Feedbacks zu den Höhepunkten des Schullebens. Auf Vorschlag von Schülerinnen und Schülern wurde der Parcours der Osterrallye geändert. Nach Hinweisen der Eltern erfolgte eine Überprüfung der Pausenzeiten.

Umfangreich werden die Resultate der Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 und der Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen analysiert. Die Ergebnisse der Schule werden regelmäßig einschließlich des Vergleichs mit den Landeswerten in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz thematisiert. In Auswertung dessen ist nach wie vor die Lesekompetenz mit sinnerfassendem Lesen eine Querschnittsaufgabe für alle Fächer. In Mathematik soll das sichere Lösen von Grundaufgaben in täglichen Übungen gefestigt werden, Allgemeinwissen ist zum Verständnis der Arbeitsaufträge zu fördern.

In Auswertung des ersten Visitationsberichts wurde als fünfte Säule der pädagogischen Arbeit die Professionalität der Lehrkräfte in das Schulprogramm aufgenommen. Die Systematisierung der Lehrkräftefortbildungen ist ein erster Schritt zur Umsetzung dieses Schwerpunkts. Es fand eine Diskussion zu Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts statt. Eine weitere Schlussfolgerung war die Erstellung einer Beschlussübersicht.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.